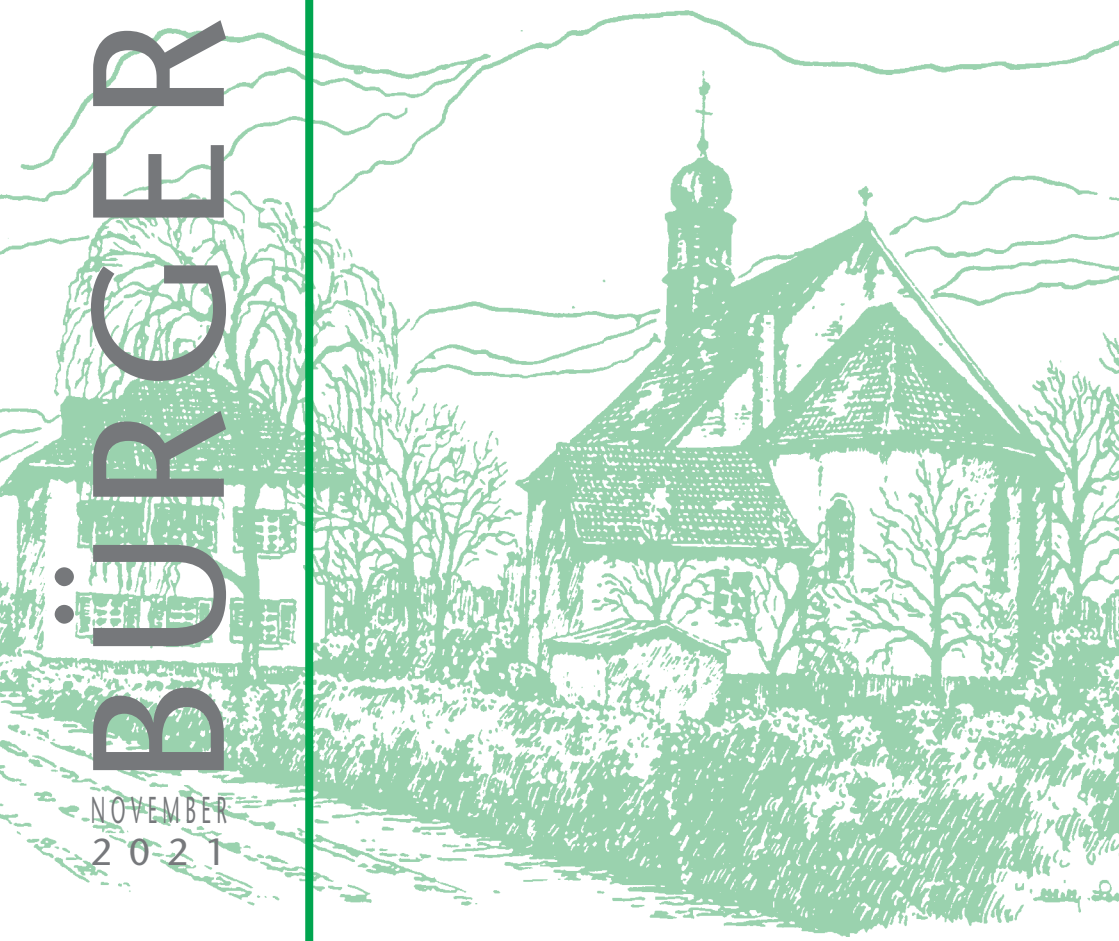


BÜRGER-INFO

NOVEMBER
2021

Bürgerverein
Holtorf-Ungarten e.V.



Zum Inhalt

	Seite
Inserenten	
- Herzlichen Dank	1
Im Blickpunkt	
- Wasserqualität	3
- Unser Friedhof	5
Bemerkenswert	
- DM-Titel ging nach Holtorf	5
Vor langer Zeit	
- Erinnerungen an die Spiele in der Kindheit	7
Termine	
- Sankt Martin	19
Weihnachtsbaum	23
Impressum	23
Beitrittserklärung	24

Herzlichen Dank!

Wir danken allen Inserenten, die durch ihre Beteiligung mitgeholfen haben, dass unser Bürger-Info erscheinen kann.

Berücksichtigen Sie bitte die inserierenden Firmen bei Ihrer nächsten Auftragsvergabe und Ihren Einkäufen.

Bürgerverein Holtorf-Ungarten e. V.

Im Blickpunkt

Wasserqualität rund um Oberholtorf



Um die Gewässer in Deutschland steht es nicht zum Besten. Vor allem sind die Kleingewässer in einem kritischen Zustand. Sie machen mehr als 70 Prozent des deutschen Fließgewässernetzes aus. Viele seltene Tier- und Pflanzenarten sind dadurch akut bedroht. Zu den Hauptursachen der Verschmutzung zählen die Quecksilberbelastungen als Folge der Kohlestromerzeugung sowie die Nitratreinträge aus der Landwirtschaft. Beinahe überall liegen die Werte über den in den europäischen Wasserrichtlinien festgeschriebenen Grenzwerten. Es gibt dennoch erhebliche regionale Unterschiede.

Ende April 2021 besuchte Herr Prof. Dr. Georg Schwedt unser Dorf und bat uns um Unterstützung bei der Ermittlung der Wasserqualität rund um Oberholtorf. Schwedt ist Chemiker und war bis zu seiner Emeritierung im Jahr 2006 Professor an der Technischen Universität Clausthal. Er ist Autor zahlreicher Fachbücher. Die Ergebnisse seiner Untersuchung der Oberholtorfer Gewässer haben ihn und uns in einem guten Sinn überrascht.



Prof. Dr. Schwedt bei der Wasserentnahme

Schwedt schreibt in seinem Bericht: „Die Gesamthärte der vier Wasserproben liegt zwischen **12** und **18 °d**, d.h. es handelt sich um **ziemlich harte Wässer**. Einen Unterschied fand ich bei der ersten Wasserprobe bei Herrn Wolfgarten – dort ist die **Carbonathärte (6 °d)** nur halb so hoch wie die **Gesamthärte 12 °d**. Der Nitratgehalt beträgt **20 mg/l**, ist somit weit unter dem Grenzwert für Trinkwasser (50 mg/l), die Phosphat- und Ammoniumwerte sind unter den messbaren Größen von 0,5 bzw. 0,2 mg/l (pH-Wert neutral 7).



Das Brunnenwasser enthält 10 mg/l Nitrat und doch etwas messbares **Ammonium**, etwa **0,5 mg/l**, ist somit leicht verschmutzt.



Das Wasser des Baches **Peschiefen** ist erstaunlich wenig verunreinigt – mit jeweils weniger als **5 mg/l Nitrat**, **0,5 mg/l Phosphat** und **0,2 mg/l Ammonium**. **Nur für diese Wasserprobe stimmen Gesamt- und Carbonathärte (16 °d) überein, d.h. im Wasser sind nur die Hydrogencarbonate** (und keine Sulfate oder Chloride), vor allem Calcium und Magnesium enthalten.“



Unser Friedhof

Es gibt seit einiger Zeit eine Unsitte in Niederholtorf. Leute (es müssen nicht unbedingt Holtorfer sein), werfen ihren Sperrmüll und vor allem ihren Hausmüll in die Restmülltonnen auf dem Friedhof. Haben diese Leute ihre grauen Tonnen abbestellt, damit sie ihren Müll kostenlos auf Friedhöfen entsorgen können? Das Foto ist vom Wochenende 13. bis 15. August. Eine Woche später war die Leerung der grauen Tonnen. Geändert hat sich aber nichts. Im Gegenteil. Auch Schrott gehört nicht in die Restmülltonnen, sondern auf den Sperrmüll. Was geht nur in den Köpfen dieser Leute vor?

Die Restmülltonnen sind für die Besucher, die die Gräber pflegen und nicht für Müllpiraten. Mal sehen, ob das irgendwann aufhört. Ein Besucher des Friedhofs sprach von zwei Personen die er beobachtet hatte und eine Person wurde sehr genau beschrieben, wie sie Müll in eine Tonne geworfen und dann schnell den Friedhof wieder verlassen hat. Man sieht, irgendeiner ist immer vor Ort. Ganz unbeobachtet ist man auch nicht auf einem Friedhof.



Bemerkenswert

DM-Titel für Lino Dello Russo

Deutsche Judoeinzelmeisterschaften der Männer U 18 in Leipzig

Lino Dello Russo, 17 Jahre alt und ein „Holtorfer Junge“ sichert sich bei der deutschen Judoeinzelmeisterschaft der Män-



ner in Leipzig den DM-Titel in der Gewichtsklasse bis 60 kg. Er startet für den SSF Bonn.

Er nahm schon an den Europameisterschaften in Riga teil und ist seit Januar 2021 in der deutschen Nationalmannschaft NK2.



Vor langer Zeit

Erinnerungen an die Spiele in der Kindheit

Da kommen Erinnerungen hoch, teils wehmütige Erinnerungen an Kindheitsfreuden in einer Zeit, die geprägt war von Schmerz und Trauer als Folge des Krieges sowie von schönen Spielen mit Nachbarkindern und Freunden. Bei diesen Spielen kamen wir mit den einfachsten Mitteln aus. Sie fanden größtenteils auf der Straße statt, jedenfalls in den Dörfern, wie bei uns in Oberg in Niedersachsen. Hier waren Straßen nicht asphaltiert. Wir konnten auf ihnen einiges gestalten. Autoverkehr gab es nur sehr wenig. Trecker, Pferdewagen und einige wenige Autos von Geschäftsleuten störten selten unsere Kinderspiele. Die heutigen „Störenfriede“ Fernsehen und Handy gab es noch nicht. Wir waren ständig an der frischen Luft und hatten viel Bewegung. Draußen spielten wir im Sommer und Winter und drinnen meist zu Geburtstagsfeiern oder im Familienkreis oder wenn man z.B. eine große Scheune mit Schaukel oder einen geeigneten Stroh- und Heuboden hatte. Leicht fallen einem die Namen der Spiele ein. Es kommen viele zusammen, aber die Spielabläufe zu rekonstruieren, ist nach den vielen Jahrzehnten teilweise nicht ganz einfach. Für alle Spiele gab es natürlich Abweichungen und Varianten.

Spiele auf der Straße

Völkerball war in unserem Dorf das beliebteste Spiel für Mädchen und Jungen. Zwei Mannschaften spielen in 2 Spielfeldern, die durch eine Mittellinie getrennt sind, gegeneinander. Wird ein Spieler durch einen gegnerischen Ball getroffen, ohne dass er ihn fangen kann, muss er raus. Wird der letzte Feldspieler einer Mannschaft getroffen, hat diese verloren.

Fußball bolzen. Wenn wir mal das Glück hatten, in den Besitz eines für Fußball geeigneten Balls zu kommen, wurde natürlich leidenschaftlich Fußball geübt.

Hunke-Punke war ein beliebtes Hüpfspiel für 2 – 3 Spieler. Zu Beginn wird das Hunke-Punke Spielfeld auf der Straße oder auf einem Hof aufgezeichnet (Bild 1).

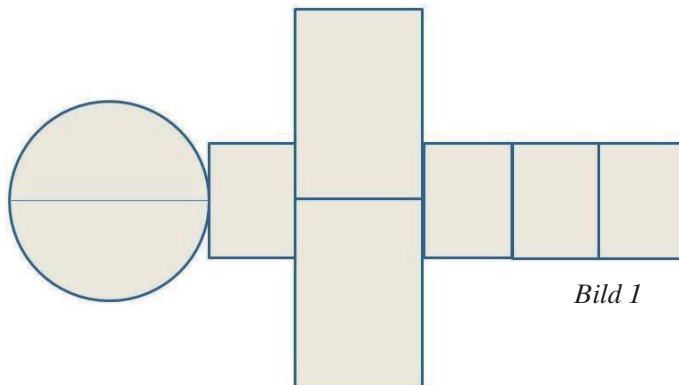


Bild 1

Danach versuchen die Mitspieler nacheinander auf einem Bein vor und/oder zurück durch alle Kästchen zu hüpfen, ohne dabei eine Linie zu berühren. Wer es schafft, darf danach ein beliebiges Kästchen für sich markieren und sperren.

Alle anderen „Hüpfer“ müssen dann dieses Kästchen überspringen, nur der, der es gesperrt hat, darf sich bei seinen folgenden Sprüngen darauf ausruhen. Gut ist es, wenn jedes Kind „sein“ Kästchen mit einem Zeichen oder Stein sperrt, so dass man weiß, welches wem „gehört“. Auf diese Weise wird es immer schwieriger, die Hunke-Punke fehlerfrei zu schaffen. Wer als Letzter ganz durchkommt, ist Sieger dieses Kinderspiels.

Kriegen / Fangen. Mit einem Abzählreim wird ermittelt, wer die anderen fangen soll, das können je nach Anzahl der Mitspieler einer oder mehrere sein. Die „Gejagten“ bekommen ein paar Meter Vorsprung. Wer als erster gefangen wird, ist der neue „Fänger“.

Abzählreime:

- Ich und du, Müllers Kuh, Müllers Esel, das bist du.
- Verliebt, verlobt, verheiratet, geschieden. Wie viel Kinder wirst du kriegen? Eins, zwei, drei, ...
- Ene mene muh und raus bist du. Raus bist du noch lange nicht, sag mir erst, wie alt du bist.

Suchen. Auch hier wird mit einem Abzählreim ermittelt, wer die anderen suchen soll. Ein Kind muss sich mit dem Gesicht zur Wand stellen, die Augen zuhalten und bis 20 oder 30 zählen. In dieser Zeit verstecken sich die anderen. Das erste Kind, das gefunden wird, muss als nächstes suchen und/oder helfen, die anderen zu finden.

Dorfsuchen. Es läuft ab wie das Suchen, nur ist die Versteckregion erheblich größer. Sie ist ein Teil des Dorfes und vorher genau festzulegen. In unserem Dorf ging sie auf der Weststraße von „Thies Gang“ bis Bauer Schmidt/Bartels, Südstraße bis Siedentopf gegenüber Bauer Lochte, Hasenwinkel bis Thies Gang und zurück zur Weststraße. Wir versteckten uns auch auf den Grundstücken und in den Scheunen der Bauernhöfe. Ein sehr anspruchsvolles Spiel, bei dem wir aufpassen mussten, nicht von den Besitzern oder ihren Hunden erwischt zu werden. Such- und Versteckmannschaften wurden festgelegt. Die Zeitspanne zum Verstecken betrug zwei bis drei Minuten.

„Mädchenball“ oder „Mädchenschule“.

Wenn es für dieses Spiel noch andere Namen gab, so fallen sie mir nicht ein. Man braucht einen Ball und eine geeignete Wand. Der Ball wird gegen die Wand geworfen und mit dem Kopf oder dem Oberarm oder dem Bein oder unter dem Knie hindurch oder mit der Brust zurück gegen die Wand gespielt. So geht es hin

und her und funktioniert eine ganze Weile wie beim Jonglieren. Je geschickter die Spielerin ist, umso besser und länger klappt es. Beliebter war auch das Jonglieren mit zwei und mehreren kleinen Bällen in der Luft.

Seilspringen war eine tolle gymnastische Übung, die besonders bei Mädchen geschätzt war.

Variante 1: Man springt allein über das Seil, das vorwärts oder rückwärts über den Kopf geworfen wird (Bild 2). Manchen Mädchen gelang das 50 bis 100mal. Schwieriger ist es, wenn sich zwei Kinder gegenüber stellen, eines das Seil schlägt, und beide hinüber springen müssen:



Bild 2



Bild 3

Variante 2: Zwei Mädchen oder Jungen stellen sich gegenüber und schlagen das Seil im weiten Kreisbogen (Bild 3). Nun muss die Springerin im richtigen Moment in das kreisende Seil laufen und springen. Besonders spannend und schwierig wird es, wenn es zwei oder drei Kindern gelingt, in das rotierende Seil zu laufen und gleichzeitig zu springen. Dieses Spiel ist auch heute noch „in“.

Gummi-Twist. Ein Spiel, für das sich besonders die Mädchen begeisterten (Bild 4). Dabei kommt es vor allem auf Geschicklichkeit, Rhythmus und Körperbeherrschung an. Zwei Kinder, die sich mit dem Gesicht gegenüberstehen, halten mit ihren Beinen ein etwa 3 Meter langes zusammengeknotetes Gummiband, in das ein drittes Kind hineinspringen muss, ohne

das Band zu berühren. Es muss dann verschiedene Sprünge nacheinander durchführen und darf keine Fehler machen. Da es damals schwierig war, Gummiband zu kaufen, nahmen die Kinder z.B. alte Schlüpfergummis, die zusammengenäht oder geknotet wurden.



Bild 4

Puppenwagen ausfahren. Mädchen fuhren gern und stolz ihre Puppenwagen durch die Straßen. Sehr gern spielten sie auch mit ihren Puppenstuben.

Murmeln, Schangeln, Knickern war das beliebte Spiel mit den kleinen Kugeln, die in ein im Boden ausgehobenes Loch befördert werden mussten. Mehrere Spieler konnten mitmachen und versuchen, ihre 3, 4 oder 5 Murmeln ins Loch zu werfen. Murmeln, die das Loch verfehlten, wurden mit dem Finger ins Loch gestoßen. Wer als erster alle seine Kugeln im Loch hatte, war der Gewinner. Die Murmeln waren aus unterschiedlichem Material. Besonders beliebt, schwer erhältlich und entsprechend „wertvoll“ waren bemalte, verzierte Glaskugeln oder Metallkugeln unterschiedlicher Größe.

Stelzenlaufen. Wer einen Opa hatte wie ich, der richtige Holzstelzen herstellen konnte, war glücklich dran und übte sich im Stelzenlaufen. Eine andere Möglichkeit war, aus alten Konservendosen „Stelzen“ herzustellen. Bei den Dosen wurden an der geschlossenen Seite zwei gegenüberliegende Löcher angefertigt, mit Hammer und Nagel oder Bohrer, durch die eine Schnur gezogen wurde, die an beiden Enden innen Knoten hatte. Die Schnur hatte nach oben hin einen Abstand von etwa 50 cm. Man brauchte zwei Dosenstelzen und schon ging es los, das Wettlaufen auf Dosen.

Kreisel schlagen. Um den Kreisel wird die Schnur einer Peitsche im Uhrzeigersinn von unten nach oben gewickelt. Dann wird der Kreisel mit der linken Hand auf den Boden gesetzt. Sobald mit der rechten Hand die Peitsche angezogen wird, lässt man den Kreisel los. Mit kräftigen Peitschenhieben wird der Kreisel nun möglichst lange herumgetrieben und zum Tanzen gebracht. Es gewinnt der, dessen Kreisel am längsten tanzt.

Einige wenige von uns hatten einen Brummkreisel, den man durch Pumpen am Griff zum Drehen und Melodie spielen oder Brummen bringen konnte (Bild 5).

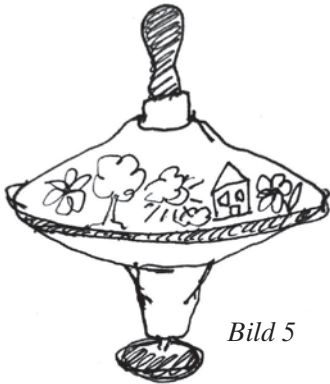


Bild 5

In diese Kategorie gehörte auch das **JoJo** spielen. JoJos gibt es auch heute noch.

Blinde Kuh. Für dieses Spiel gab es mehrere Varianten. Einem Kind werden die Augen verbunden. Es ist die Blinde Kuh und muss sich mit dem Gesicht an eine Wand stellen. Während es „**Kuhschwanz komm**“ ruft, verändern die anderen Kinder ihre Position. Nun muss die Blinde Kuh die anderen Kinder suchen.

Wer gefasst wird, ist die neue Blinde Kuh. Schwieriger wird es, wenn das gefasste Kind auch noch erkannt werden muss.

Topf schlagen. Ein Topf oder Eimer wird mit der Öffnung nach unten auf den Boden gestellt. Nach Auslösung mit einem Zählreim werden einem Kind die Augen verbunden, dann muss es sich ein paarmal umdrehen, um die Orientierung zu verlieren. Mit einem Stock in der Hand schlägt es so lange auf den Boden, bis es den Topf erwischt. Je nach Spielart kann im Topf eine Überraschung verborgen sein.

Stock schlagen. In der Mitte eines Kreises wird eine kleine Furche ausgekratzt, über die man quer das sog. „Pinneken“ (15 cm lang) legt (Bild 6). Nun hält man den Schlagstock in den Hohlraum unter dem Pinneken und katapultiert es so weit wie möglich weg. Wer das Pinneken am weitesten schlägt, hat gewonnen. Eine Variante ist, das Pinneken mit dem Schlagstock zum Kreis zurückzuschlagen, indem man auf dessen Spitze schlägt und dem hochspringenden Pinneken einen Schlag in Richtung Kreis versetzt. Die Anzahl der Schläge werden gezählt. Bild 6 Furche mit Schlagstock und Pinneken.

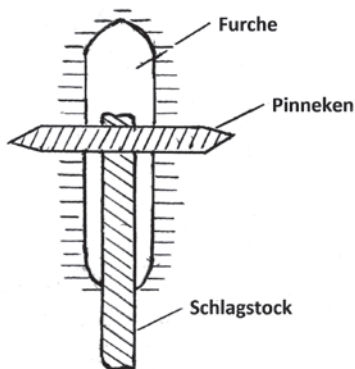


Bild 6



Bild 7

Dreirad und Roller fahren. Dreirad und Roller waren für Kinder schon immer beliebte Fortbewegungsmittel zum Spielen, auch für die Kleinen, wie das Bild 7 zeigt.

Reifen schlagen. Wenn es uns gelang, an alte Fahrrad- oder andere Reifen zu kommen, nutzten wir sie, um sie mit Hilfe eines Stocks zum Rollen zu bringen (Bild 8). Man konnte auch einen dicken, U-förmig gebogenen Draht nehmen, um

den Reifen laufen zu lassen. Es kam zu spannenden Wettrennen.

Hula-Hoop Reifen. Er wurde bereits in der Antike als Holzreifen erfunden und schwappete in den 50er Jahren in Kunststoff von Amerika nach Europa über. Er fand seinen Weg auch in unser Dorf und diente uns zur Förderung unserer Geschicklichkeit und Bauchmuskulatur (Bild 9). Es hat viel Spaß gemacht.



Bild 9



Bild 8

Karten spielen mit Zigarettenschachteln. Selten besaß jemand von uns komplette Kartenspiele. Also sammelten wir weggeworfene leere Zigarettenschachteln, schnitten die Seitenflächen aus und benutzten sie als Kartenspiel. Not macht erfinderisch.

Mit der Zwille schießen. Für uns Jungen war es immer reizvoll, eine Zwille anzufertigen (z.B. mit Einweckgummiringen), und mit ihr auf eine Zielscheibe oder auf Spatzen zu schießen. Zeitweise gab es im Gemeindebüro sogar ein paar Pfennige für einen erledigten Spatzen. Spatzen wurden auch mit einfachen Backsteinfallen gefangen.

Mäuse roden. Es war alles andere als tierfreundlich, aber uns Jungen mit Entdeckertrieb hat es gereizt. Wir gingen mit Spaten bewaffnet auf die Stoppelfelder und gruben Mäuse- oder Hamsterbaue aus. Sehr interessant, wie die angelegt waren und welche Vorratsmengen sich darin verbargen.

Toben in der Pressekuhle. Die Bauern hatten Pressekuhlen, um im Winter Futter für die Kühe zu haben. Sie packten schichtweise Lagen mit Rübenblättern und Presseschnitzeln aus der Zuckerfabrik in die Kuhlen. Bauer Schmidt/Bartels hatte eine

große Pressekuhle mit dicken hohen Mauern. Von der Mauer machten wir Weitsprungwettbewerb und tobten in den Rübenschnitzeln, was abends am Geruch (Gestank) unserer Kleidung deutlich zu erkennen war.

Land abnehmen / Land klauen, in der damaligen Kriegszeit auch bekannt als „Ich habe die Wut auf das verdammte Land XXX“ über den Erteil ZZZ. Je nach Anzahl der Spieler wird ein Kreis in Segmente aufgeteilt. Jeder Spieler trägt den Namen seines Landes ein. Der „Angreifer“ hält in der Kreismitte einen Stock fest und ruft „Ich habe die Wut auf das Land Y“. Alle laufen schnell weg. Der Besitzer von Y, auf dessen Land das Stöckchen gefallen ist, muss stehen bleiben und ruft STOPP. In diesem Augenblick müssen alle weggerannten Landbesitzer stehen bleiben. Bei dem Landbesitzer, der den kürzesten Abstand zum Kreis hat, wird die Entfernung zum Kreis in Schritten gemessen. Sein Land wird um die Schrittzahl mal Fußabdruck verkleinert und Y zugeschlagen, also bei 5 Schritten um 5 Fußabdrücke. – Natürlich gab es auch andere, hiervon abweichende Spielvarianten bzw. Regel.

Sonstige Spiele

Radfahren. Wer das Glück hatte, ein Fahrrad in der Familie zu haben, kurvte damit gern herum. Voraussetzung war, groß genug zu sein, um den Sattel zu erreichen. Pech, dass damals hier und da Nägel oder Glasscherben herumlagen, die schnell die dünnen Reifendecken durchdrangen und zur Panne führten. Wir lernten als Kinder schon früh, Schläuche zu flicken und Reifen zu demontieren.

Schwimmen. Wir schwammen im Nachbardorf Ölsburg in der sandigen Badeanstalt der Ilseder Hütte oder im Feuerteich oder im „Uitschenteich“ in Münstedt oder in den Bettmarer Tonkuhlen. Auch der Mittellandkanal bei Peine diente uns zum Badespaß und es reizte uns, auf die vorbeifahrenden Schlepper zu klettern und ein Stück mitzufahren. Jedenfalls haben wir trotz der im Vergleich zu heute wenig komfortablen Bedingungen Schwimmen gelernt.

Schaukeln. Spielplätze wie heute gab es nicht. Wir hatten ja die ganze Straße zum Spielen. In unserem Haus an der Weststraße hatten wir eine große hohe Scheunendiele. An der Decke hing eine lange Schaukel. Es war eine Lust und Freude, sie - teilweise in etwas riskanter Art - zu benutzen. Ich zitiere aus einer Rede meines Vetters Albert zu meinem 50sten Geburtstag: In der Scheune, dem Thronsaal des Kinderkönigs, ging gleich links eine mächtige „Holztreppe ohne Geländer“ hinauf zu einer Tür zu einem Bodenraum mit Hobelbank und Werkstatt. Geradeaus, am Ende des Scheunensaals, in der rechten Ecke, ging eine zweite hölzerne Treppe mit Geländer auf eine kleine Empore, von der eine Tür in die „Wurstkammer“ führte. Es gab noch hinten links eine Leiter auf den Strohboden, aber an die reichte die Schaukel nicht heran.

In der Mitte der Scheunendiele hing von der schwindelnd hohen Decke eine Schaukel herab. Ihre Seile waren soo lang. Man konnte, wenn man wollte, bis zur obersten Stufe der „Treppe ohne Geländer“ vorne links hinaufgehen, das Sitzbrett der Schaukel in der Hand, und von dort oben lossausen, quer durch den Kinderkönigsscheunenthronsaal, bis an die Empore hinten rechts, zu der die Treppe mit Geländer hinaufführte. Huuuui... Das traute sich nur Otto“

Mangels größerer Teiche mussten wir auf der Straße Schlittschuh laufen. Ich benutzte ein paar alte Holländer Schlittschuhe meines Vaters, sog. Hackenabreißer.

Spiele drinnen. Drinnen wurden Würfelspiele wie Mensch ärgere Dich nicht usw. sowie Schwarzer Peter, Schlafmütze, Mühle und Dame gespielt. Einige hatten das Glück, ein Schachspiel zu besitzen.

Als Gesellschaftsspiel fällt mir besonders **Fischlein im Dunkeln** ein, ein Versteckspiel, das großen Spaß machte. Hierzu musste ein Kind den Raum verlassen. Die anderen suchten sich gute Verstecke im Zimmer. Dann wurde das Licht ausgeschaltet, und das Kind durfte hereinkommen und im Dunkeln die versteckten Kinder suchen und identifizieren. Einmal passierte bei uns

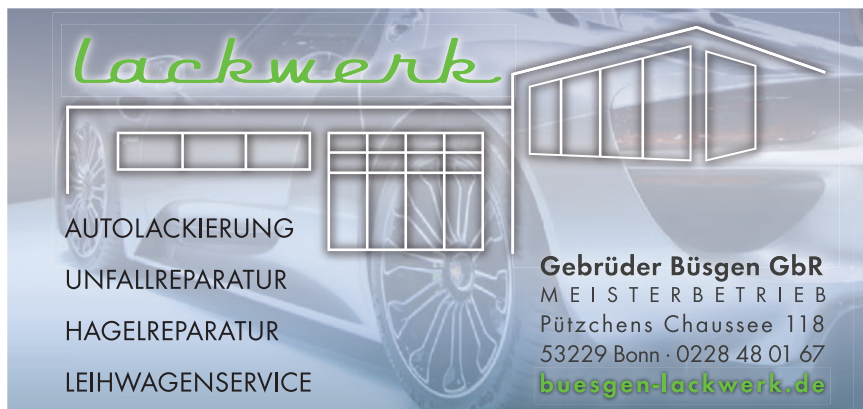
etwas Unvorhergesehenes. Einer von uns hatte sich auf einem großen Schrank versteckt, an dessen Seite ein Blumenständer mit einem blühenden Gliederkaktus stand. Als er das Versteck verließ, dachte er nicht an den Blumentopf und sprang direkt hinein. Zu seinem Glück war es kein Stachelkaktus!

Es gab viele andere Spiele wie z.B. Wettessen: Wer kann am schnellsten ein trockenes Brötchen aufessen? Oder „Der Plumpsack geht um“ oder „Die Reise nach Jerusalem“.

Schlussbemerkung

Liebe Leserinnen und Leser, mir sind viele Kinderspiele eingefallen. Sicherlich erinnern Sie sich noch an dieses oder jenes weitere Spiel. Oder Sie haben einige Spiele anders in Erinnerung. Ich hoffe, dass mein Beitrag viele Erinnerungen bei Ihnen geweckt hat. Vielleicht werden jüngere Leser nun feststellen, dass wir mit einfachen Mitteln toll spielen konnten. Falls Sie Hinweise oder Ergänzungen zu meinem Beitrag haben, würde es mich freuen, wenn Sie diese dem Bürgerverein zukommen lassen würden, so dass sie in der künftigen BÜRGERINFO eventuell als Leserbrief veröffentlicht werden könnten. Ein besonderer Dank gilt meiner Enkeltochter Maya, die die Illustrationen gezeichnet hat.

Otto Kielhorn



Lackwerk

AUTOLACKIERUNG
UNFALLREPARATUR
HAGELREPARATUR
LEIHWAGENSERVICE

Gebrüder Büsgen GbR
MEISTERBETRIEB
Pützchens Chaussee 118
53229 Bonn · 0228 48 01 67
buesgen-lackwerk.de

Weihnachtsbaum

Wie jedes Jahr wird ein Weihnachtsbaum für den Antoniusplatz gesucht. Wer hat eine Tanne, die sich dafür eignet?

Meldungen nehmen die Vorstandsmitglieder oder auch die Vorsitzende entgegen.



Impressum Bürger-Info

Informationsheft des Bürgervereins Holtorf-Ungarten e.V.

Herausgeber:
Bürgerverein Holtorf-Ungarten e.V.
c/o Elisabeth Schmid
Löwenburgstr. 63 · 53229 Bonn
www.Holtorf-Ungarten.de

Verantwortlich für den Vorstand:
Elisabeth Schmid
Redaktion:
Michael Niesen

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Die Redaktion freut sich über Leserbriefe. Sie behält sich jedoch vor, diese sinngemäß zu kürzen. Schreiben Sie deshalb bitte selber kurz und prägnant. Je kürzer ein Brief ist, desto größer ist die Chance einer Veröffentlichung.

Druck: molberg medien

Bankverbindungen:

Sparkasse KölnBonn · Kto. 41 300 310 · BLZ 370 501 98
IBAN: DE91 3705 0198 0041 3003 10 · BIC: COLSDE33XXX
Volksbank Köln Bonn eG · Kto. 400 114 021 · BLZ 380 601 86
IBAN: DE18 3806 0186 0400 1140 21 · BIC: GENODED1BRS



Möchten Sie Mitglied im Bürgerverein werden? Wir würden uns darüber sehr freuen. Die ausgefüllte Beitrittserklärung können Sie bei den Vorstandsmitgliedern oder im Zeitschriftengeschäft von Alfred Pint abgeben.

Beitrittserklärung

Ich/wir möchte/n Mitglied/er im Bürgerverein Holtorf-Ungarten e.V. werden.

Name/n: _____

Vorname/n _____ / _____

Anschrift _____

Geburtstag/e _____ / _____

Der Jahresbeitrag pro Mitglied beträgt zur Zeit 12 €.

Unsere Bankverbindungen:

Volksbank Köln Bonn eG: IBAN: DE 18 380601860400114021	Sparkasse KölnBonn: IBAN: DE91 370501980041300310
---	--

Bonn, den _____ Unterschriften _____

SEPA-Lastschriftmandat

Hiermit ermächtige ich den Bürgerverein Holtorf-Ungarten e.V. meinen zu errichtenden Jahresbeitrag bei Fälligkeit von meinem Bankkonto einzuziehen.

IBAN: _____ BIC: _____

Evtl. dem Bürgerverein Holtorf-Ungarten e.V. durch Nichteinlösen entstehende Kosten werden von mir übernommen.

Bonn, den _____

Unterschrift des Kontoinhabers